Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 37

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erzteilt: 1. H. Ammann für einen

kellerumbau Niederdorfstraße 40, Z. 1; 2. Brauerei am Atliberg und A. Hürlimann A. S. für eine Hofübersdahung Bers. Mrn. 112 und 914/Brandschenkestraße, Z. ; 3. A. Landolts Erben für eine Einsriedung Lasaterstraße 103, Z. 2; 4 F. Heinemann für den Fortsbestand der Magazingebäude und für einen Andau Fellensbergstraße 46, Z. 3; 5. Kieß: und Sandwäscherei Obershard A. S. für einen Kieß: und Sandwäscherei Obershard A. S. sie einem Andolis an der Badenerstraße, Z. 3; 6. D. Kösch für ein Autoremisengebäude Berneggweg/Wiedingstraße Z. 38, Z. Genossenschaft Feldegg für Abänderung des genehmigten Geschäftshauses mit Kinotheater Badenerßraße 109, Z. 4; 8. Ed. Kunzsseinen Umbau Hintergebäude Gasometerstraße Nr. 32, Z. 5; 9. Mühlengenossenschaft Schweiz. Konsumvereine sture Autoremise Bers. Nr. 50k Sihlquai/Gerstenslaße, Z. 5; 10. Mühlengenossenschaft Schweiz. Konsumvereine für ein Silogebäude, einen Dachausbau Bers. Nr. 2239, eine Förderbahnbrücke und einen Ausbau Bers. Nr. 2408/Sihlquai 306, Z. 5; 11. Baugenossenschaft ein Wohnhaus Büchner-/verl. Winkelschaft gaz für ein Wohnhaus Büchner-/verl.

riedstraße 37, 3. 6; 12. H. Haller für einen Schuppen Frohburg-/Privatstraße, 3. 6; 13. W. Kirchgrabner für einen Umbau Turnerstraße 2, 3. 6; 14. F. Reiber für eine Autoremise Wehntalerstraße 53, 3. 6; 15. Dr. H. Wantel-Heß für ein Einfamilienhaus und eine Autoremise Südstraße 18, 3. 8; 16. F. Waltisbühl für ein Einfamilienhaus und eine Autoremise Südstraße 16, 3. 8.

Wohnungsbauprojette für Zürich 4. Ein Zürcher Architekt beabsichtigt, das große Gelände, zwischen der Anwands und der Kanzleistraße in Zürich 4 gelegen, von der Firma Müller-Schenkel, Holzhandlung, käuslich zu erwerben und zu überbauen. Der Plan geht dahin, 148 Wohnungen zu erstellen. Ein provisorischer Kausvertrag ist bereits abgeschlossen. Der Umstand, daß das Gebiet nach allen Seiten hin aufgeschlossen ist und mitten zwischen wohlausgebauten Straßen liegt, der Kauspreis für das Bauland ferner ein verhältnissmäßig niedriger ist, dürste die Ausführung des Projektes wesentlich erleichtern.

Bauliches aus dem Duartier. Zürich-Enge. Man schreibt der "N. Z. 3.": Bei der Gabelung der Brunausstraße und der Seeftraße ist die im offenen, recht tiesen Einschnitt erstellte Tunnelröhre für die neue Seebahn dis zur Stelle fortgeschritten, wo der Stollenbau des Rietberg-Tunnels seinen Ansang nimmt. Weiter stadtwärts, der alten Grütlistraße entlang, wird der Tunnel in offenem Einschnitt ("Tagbau") erstellt werden. Sier muß daher wieder eine Reihe von Häusern weichen. Vor kurzem ist an der Ecke Grütlistraße: Gablerstraße

ein altes haus niedergelegt worden. Ihm folgt in diesen Tagen an der mittlern Schulhausstraße zwischen -Grütliftraße und Seeftraße — das behäbige Gebaude der Gartnerei Landolt, das mit feiner fraftig-gedrungenen Bauart, dem hohen Dachwerk und dem runden Türbogen als ein markiger Zeuge aus der alten Enge angesprochen werden fann. Das haus, das von feiner modernen Nachbarschaft ftark absticht, trägt die Jahrzahl 1716 und stammt somit aus einer Zeit, da der Bürglihügel noch recht schwach besiedelt, dafür aber an seiner Ofthalde noch mit einem ausgedehnten Rebgelande geschmückt mar, diemeil der Gudwesthang noch Gruppen stattlicher Waldbäume aufwies. Zur Zeit, als das Landoltsche Gut erstellt wurde, kam die Seeftraße noch einem Karrenweg gleich, der beträchtlich tiefer als ber heutige Straßenzug lag. Noch heute beutet die Brunnengrube an der Ecte Seeftraße Schulhausstraße auf die einstigen Niveauverhältnisse hin.

Hoffentlich werden nun die Umbauarbeiten von den Bundesbahnen wieder reger betrieben! Die seit einiger Zeit eingetretene Untätigkeit im Gebiete des künftigen Bahnhoses Enge ist nicht recht zu verstehen, besonders auch nicht die Verluste an Geldwerten, die aus dem "Brachliegen" des durch frühzeitige Zerstörungs-

arbeit geräumten Gebietes entstehen müffen.

An der Alfred Escher-Straße werden zurzeit für den Reubau der Unfallversicherungsgesellschaft "Zürich" die Pfähle der Fundamentierung in den einstigen Seedoden getrieben, wie dies bei allen Bauten am Mythenquai hat getan werden müffen. Der schwere Rammklot läßt nach und nach einen ganzen Wald von Baumstämmen in der tiefen Baugrube verschwinden. — Droben an der Freigutstraße, im Gebiet des Freigutes, rückt der Rohbau für eine Synagoge rasch voran; er dürfte bald eingedeckt werden können.

Städtische Kirchgemeindehäuser in Zürich. Wer vom Selvetiaplatz aus den Blick die Bäckerstraße hinunter richtet, gewahrt jenseits des Bahnkörpers der Linksufrigen im Hardquartier einen in den letzten Monaten entstandenen großen Neubau. Es ist dies das neue Außersihler Kirchgemeindehaus, dessen eine Außersihler Kirchgemeindehaus, dessen eine Pfarrhaus, dessen Inweit davon steht das neue Pfarrhaus, dessen Inweit davon steht das neue Pfarrhaus, dessen Inweit davon steht das neue Pfarrhaus, dessen Inweit Familien bieten wird. Der architektonische Ausbau bildet eine Nachahmung des Hardturmes. Beide Bauten dürsten im nächsten Sommer bezugsbereit sein. Die Arbeiten am Wiedikoner Kirchzgemeindehaus schreiten ebenfalls rasch vorwärts. Wenn die disher verhältnismäßig günstige Witterung nur noch kurze Zeit anhält, so werden auch diese Gebäulichkeiten in kurzer Frist unter Dach sein.

Die Brunnenaulage beim Haupteingang der Dermatologischen Klinit in Zürich foll laut Beschluß des Regierungsrates nach einem Projekt von Bilbhauer Hermann Hubacher, in Zürich 8, ausgeführt werden.

Das "Mythenschloß" in Zürich, welches auf den ausgedehnten Plat zwischen den beiden großen Gebäuden der "Aückversicherung" und der "Zürich Unfall" zu stehen kommen soll, scheint immer mehr Gesprächzigegenstand der Öffentlichseit zu werden. Wie man hört, hat die Baubehörde das eingereichte Projekt nicht gleich genehmigt, sondern Anderungen verlangt. Die vorgesehene Höhe eines Teiles des neuen Palastes habe Anlaß zur Opposition gegeben. Das Gebäude selbst hat, wie den "N. J. Nachr." geschrieben wird, mit einem Wolkenkrater nichts gemein, sondern ist eine Riesenvilla, die über 100 herrschaftliche Wohnungen enthalten soll.

Bauliches aus Thalmil. Die Gemeindeversammlung genehmigte die Erftellung eines Leichenhauses im Roftenbetrage von 50,000 Fr., eines Abort. gebäudes auf dem Bauackerplat für 8500 Fr. und den Antrag auf Verkauf von zwei Baupläten im Kirchboden.

Bauliches aus Andelfingen (Zürich). Nachdem die Gemeinde beschloffen hatte, zu der Bundes- und der fantonalen Subvention von zusammen 10% noch zirka 600 m² Bauland, dazu Kies, Sand und Waffer, ein Betrag von zirka 2500 Fr. per Häuschen, gratis zu übergeben, find acht Einfamilienhäuser erstellt worden. Budem erstellte die Gemeinde noch gratis die Quartierstraße in die "Neue Welt" inklusive Kanalisation, Wasser und Gas, so daß nun noch die letzte Parzelle überbaut wird. Im Anschluß daran wird der ebenfalls zur "Neuen Welt" führende bisherige Langwieser Kirchweg auf eine Strecke von zirka 1,5 km forrigiert, und die ehemalige alte Landstraße von' der Adlergaffe bis zur Rirche foll laut Ausschreibung ebenfalls korrigiert werden, was nach der Ausführung, namentlich im Anfang der Straße, belobt werden wird. Im äußern Dorfteil, im ehemaligen Schützenland, hat Berr Marty eine neue Schlauchfabrik erftellt. Dieser Bau, zirka 40 m lang, ist auffallend schnell erstellt worden; im August wurden noch die Plane gefertigt und anfangs November mar schon ber gange Rohbau aufgerichtet.

Das Hotel Waldstätterhof am Bahnhof in Luzern wurde vom gemeinnützigen Frauenverein zwecks Umgesstaltung in ein alkoholfreies Gesellschafts; haus und Bolksheim zum Preise von 575,000 Fr. erworben.

Bauliches aus Glarus. Man schreibt den "Glarner Nachr.": Erfreuliche Baulust regt sich neuerdings im Hauptort. Nachdem in letzter Zeit schon die Rede davon war, daß wieder etwas "im Tun" sei, tritt nun wirklich abermals eine zwar noch in Gründung begriffene Baugenossenschaft auf den Plan, die auf Untererlen, nördlich den letztes Frühjahr sertig gestellten hübschen vier Einsamilienhäusern wieder eine Anzahl solcher erstellen will. Es ist wohl nicht daran zu zweiseln, daß auch diese Neubauten ihre Liebhaber sinden werden. Werden es auch seine eigentlichen Arbeiterhäuser sein, so werden durch ihren Bezug zurzeit dann doch wieder Wohnungen frei werden, die sich heutzutage auch solibe Arbeitersamilien leisten können. So entsteht immerhin eine spürbare Milderung der Wohnungsnot.

Die Neubauten im Reuft gehen erstaunlich rasch vorwärts, dank der neuesten Baumethoden und Maschinen. Sie sind bereits bis zum zweiten Stock gediehen und werden, ordentliche Witterung vorausgesetzt, bald unter Dach kommen. Dies ist schon der Fall beim Neubau des Herrn Lehrer Büsser im Lurigen, der bald ein überaus nettes, frohmütiges Heim sein eigen nennen kann. Im Frühjahr werden dann noch die letzten zwei Pläte

nebenan überbaut werden.

Weniger "gleitig" geht es mit den geplanten Spitalen eubauten vorwärts. Diese besinden sich immer noch im Stadium der Projektierungen und eint und anderes bröckelt allmählig wieder von den ersten Plänen ab. Der Auftrag des Regierungsrates an die Spitalkommission, auf eine bedeutende Kostenverminderung Bedack zu nehmen, wird erst recht eine starke Beschneidung zur Folge haben.

Bauliches von der Mustermesse in Basel. Man schreibt der "National-Ztg.": Man könnte meinen, der alte badische Bahnhof sei wieder in Betrieb, denn von Zeit zu Zeit vernimmt man von dort her schrille Pisse von Lokomotiven, Züge rasseln und poltern, und weiße Dampswolken qualmen in die Höhe. Aber all dies schricht ja nicht, weil der neue Badische dem Berkeht

nicht mehr gewachsen ist; da hat viel mehr die Muster-messe einen Bahnbetrieb inszeniert. Bereits kann man ungefähr sehen, welch große Dimensionen die beiden Betonhallen erhalten werden. Die Baster Firma Rapp hat die umfaffenden Ausgrabungsarbeiten übernommen. Der große Dampfbagger schnarrt und rattert bereits und ftreckt feinen Greifer wie einen Glefantenruffel aus; tief schürft er in den Boden und schaufelt mit einem Ruck ordentliche Haufen Geröll zur Seite. So wird rasch der nötige Raum frei, der die Fundamente auf-nehmen wird. An andern Stellen wird aber auch von Hand gegraben; es wimmelt nur so wie in einem Ameisenhaufen. Bereits erhebt fich ein hohes Geruft. Dort wird ein mächtiger Kran zusammengesett. Immer wieder fahren die Rollbahnzuge herzu und nehmen die Erd= maffen auf, um fie wegzuführen. Der Schienenftrana läuft ber Isteinerstraße entlang bis zu den Güterhallen des Babischen Bahnhofes und folgt dann dem Riehen ring wie einst der Franksurter Expreß dem alten schmalen und holperigen Bahnhofsträßchen. Am Wiesendamm wird aber Halt gemacht. Die Wagen fippen gur Seite und laffen den Schutt guruck. Dann gibts Ruckdampf, das Zwerglokomotivchen scheucht alles, mas ihm den Beg versperrt, mit morderischen Pfiffen hinweg. der Maulbeerstraße wird bereits ein Gegenzug gefreuzt, und schon stauen sich um den rauchenden Bagger neue "Güter", die des Transportes harren. Die ganzen Ar-beiten machen den Eindruck großzügiger Organisationen; wenns fo weiter geht, werden die neuen Muftermeßbauten bis zum Frühjahr sicher fertig.

Ueber den Bau einer Raffeehalle in Münchenstein (Basel) berichtet die "Nationalztg.": Aus der großen Zahl der neuen Bauprojekte in den Vorortgemeinden um die Stadt Basel herum, die meist dem Verlangen flädtischer Angestellter nach einem Hein auf dem Lande mit hubschem Pflangland entspringen, verdient ein Neubau unser Interesse, weil er außer den darin enthaltenen Wohnungen noch einem anderen Zwecke dienen soll. An der Tramlinie der Birsectbahn, bei der Haltestelle "Hofmatt", da, wo die bekannten drei Bruden unmittelbar nebeneinander den Birsfluß überspannen, wird auf der Sübseite, in der Richtung Neu Münchenstein, ein größerer Neubau errichtet. Es ift die Kaffeehalle des Blaufreuz-Berbandes Münchenftein. Im Erdgeschoß ist ein großer Saal mit erhöhtem Pobium für Versammlungen und Aufführungen. Gine Ruche mird für die leiblichen Bedurfnisse sorgen. Im ersten Stock und im Dachgeschoß find geräumige Wohnungen. Der Bau dieser Kaffeehalle umfaßt eine Grundfläche von 145 m². Das Haus ist dem Staube der Hauptverkehröftraße durch grünes Borland entrückt und wird von der Bevölkerung mit Bestiedigung begrüßt. In aller Stille hat Herr Pfarrer Rud. Schwarz in Münchenstein durch seine Propaganda das Werk ermöglicht. Unter den edlen Gebern sei auch die Firma Brown, Boveri in Münchenstein zu nennen. Plane und Bauleitung beforgt in bereitwilligfter Beise berr Architett S. Bauer, Bafel.

Die Siedelung der Beimftättengenoffenschaft "Gartenfreund" in Riehen bei Bafel. Aus einem Wald von Obstbäumen gucken mit breiten Fenftern ungezwungen aneinander gereihte breitgelagerte Doppelgiebelhäufer her= vor. Je zwei Häuser sind mit ihrer Schmalseite zusammengebaut, was einen Bauforper von großer Breite bei ganz geringer Tiese ergibt. Darüber lagert sich ein sanft geneigtes Dach mit zwei Giebeln, die aber nicht in in der Mitte des Ginzelhauses ftehen, sondern nahe anetnandergerückt find. Dies gibt den häusern etwas sonberbar Zusammengewachsenes, Zwillingsartiges, das uns auf ben ersten Blick recht fremd anmuten will. Wie ist | am ursprünglichen Projekt Der Landesbau- und Straßen-

bieser eigenartige Haustyp entstanden? Entspringt er der Laune der Architekten, hier etwas ganz Renartiges, Nochniedagewesenes zu schaffen? Wer etwas näher zu: sieht und einen Blick auf den Situationsplan wirft, erfennt bald, daß ganz andere Gründe zu diesem Zwil-lingsbau führten, daß er aus dem Bedürfnis der Bewohner nach möglichst viel Sonne, Luft und Licht einerfeits und einer billigen und tropbem foliden Konftruf: tion andererseits entstanden ift. Alle diese Bauser fehren faft wie die Blätter eines Baumes ihre Breitseite der Sonne zu. So ift es möglich geworden, die prächtige Sud- und Sudweftlage des Bauplates voll auszunüten. Rein einziger Wohnraum im ganzen Dörschen liegt gegen Norden. Die geringe Tiese der Häuser — sie beträgt wenig über 5 m — gestattet mit einer einzigen Balken-lage auszukommen, die Giebelsorm eine intensive Ausnützung des Dachraumes. Diese konstruktiven Vorteile erklären die außerordentlich niedrigen Erstellungskosten der Häuser.

Noch ein anderer Grund hat fast zwangsläufig zu diesem auf drei Seiten freiftehenden Doppelhaus geführt. Die Beimftättengenoffenschaft "Gartenfreund" ist aus der Basler Pflanzlandpächtervereinigung hervorgegangen. Die Liebe zum Gartenbau, die Freude an der Arbeit auf der eigenen Scholle ift diesen Stedlern allen gemeinsam. Ein möglichst großer, gut besonnter Garten war ihre erste und wichtigste Forderung bei der Aufstellung des Bauprogramms. Man beschloß, das Land in verhältnismäßig große Grundstücke von durch schnittlich 500 m2 aufzuteilen. An lange Reihen zusammengebauter Saufer, wie wir sie aus den andern neuen Siedelungen um Bafel kennen, mar darum nicht zu denken. Das hätte zu unendlich langen schmalen Gartenstreifen von unschöner und unwirtichaftlicher Form geführt. Der gewählte Doppelhaustyp erlaubte dagegen, auf der Sonnseite der Häuser wohlgeformte, mehr dem Quadrat genäherte Gärten anzulegen.

In verschiedenen Varianten vom Drei- bis zum Sechszimmerhaus, je nach den Ansprüchen und Raumbedurf-nissen der Siedler, kehrt überall dieser breitgelagerte flache Giebel wieder und gibt dem Dorfchen das einbeitliche Gepräge. Der besondere Reiz der Anlage liegt aber im Zusammenklang der freundlichen weißgeputten Saufer mit der Umgebung. Mit großer Liebe und Sorgfalt haben es die Architekten Bercher & Zamm ver-ftanden, den vorhandenen schönen Baumbeftand bes Terrains zu schonen und ihre Häuser in ungezwungener Ordnung den prächtigen alten Baumgruppen einzufügen.

Ginige größere freiftehende Baufer gereichen Dem Dörfchen zum besondern Schmuck, por allem das Haus R. Much hier ift die schlichte Giebelform beibehalten. Stren: gere wohlabgewogene Berhaltniffe, drei hohe Fenfterturen, die sich gegen den großangelegten Garten öffnen und sparsamer feinverteilter Schmuck stempeln den Bau aber zu einem herrschaftlichen Landhaus, das recht ftatt= lich und doch nicht überheblich unter feinen bescheideneren (Basler Nachr.") Brüdern fteht.

Ban der neuen hundwiler Tobelbriide. Die Firma E. Bublin & Co., Gifenbetonbauunternehmung in Zürich hat im Oftober mit den eigentlichen Bauarbeiten angefangen. Während fich die Tätigkeit anfänglich in der Sauptfache auf das Studium der zu erftellenden Inftallationen und die Vornahme der notwendigen Terrainaufnahmen beschränkte, wurde gegen Ende Oktober mit dem Aushub für die Lehrgerüftfundamente der Turmpfeiler begonnen. Die Anregungen, die die appenzellische Beimatschutzvereinigung mit Bezug auf die Ausführung der neuen Sundwiler Brucke gemacht hatte, find einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, und nachdem kommission noch verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden sind, hat ihm der Regierungsrat am 1. Dezember die endgültige Genehmigung erteilt.

Gin Absonderungshans im Bezirk Jurzach (Aargau). Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zurzach hat sich nach einem Referat von Bezirksarzt Dr. Attenhofer sür den Bau eines Absonderungshaus soll neben den Spital Leuggern zu stehen kommen und Platz für 12 Betten bieten. Insgesamt belaufen sich die Koften auf 110,000 Franken.

Bauliches aus Laufanne. Der Laufanner Stadtrat hat einstimmig den Ankauf eines Gebäudes für
370,000 Fr. beschlossen, in dem die industriellen Dienstabteilungen untergebracht werden sollen. Die Gesamtausgaben werden sich einschließlich der Kosten für die Umbauten auf 1,100,000 Fr. belausen.

Zum so-jährigen Bestand des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

1873-1923.

(Rorrespondenz.)

(Fortsetzung.)

Lieftal.

Die älteste Spur einer Wasserleitung ift die vor etlichen Jahren freigelegte römische Wasserleitung im sogenannten Heidenloch. Sie besteht aus einem massiven, gemauerten Gang von 77 cm Sohlenbreite und 1,69 m Scheitelhöhe. Die Quelle ist noch unbekannt; sie soll sich oberhalb Sissach befunden haben. Die Leitung führt dem rechten Talhang der Ergolz entlang bis zum römischen Legionslager Augusta rauracorum.

Eine Urkunde von 1422 gibt die Zahl der fließenden Brunnen auf 11 an. Das Wasser lieserte die heute noch benützte Orisquelle. Die Zuleitung und auch teilweise die Stöcke und Tröge bestanden dis Anfang des 19. Jahr-hunderts aus Holz; 1814 wurden sie durch steinerne ersetzt und 1828 legte man die ersten eisernen Kohrleitungen.

1830 bis 1880 wurden 18 weitere öffentliche Brunnen und 10 Privatbrunnen erstellt. 1876 begann die Gemeinde den Bau einer neuen Hochdruckwasserversorgung unter Neufassung der alten Örisquelle und Zuleitung weiterer Quellen aus dem gleichen Tale.

Das Oriswasser genügte den sanitarischen Anforderungen indessen nicht; infolge einer sehr starken Typhusepidemie im Jahre 1887 wurde eine Wasserversorgung mit einer Quelle in der Helgenweid in Angriff genommen. Bei Anlaß des Baues des neuen Schachthofes im Jahre 1913 wurde ein Reserve Grundwasserpumpwerk für eine Leistung von 500 Minutenliter erstellt.

Schaffhaufen.

Die Stadt besaß seit dem 14. Jahrhundert eine Wasserleitung aus dem Mühletale; die Quelle wird schon im Jahre 1384 erwähnt. Ende des 16. Jahrhunderts wurden aus der Mühletalerquelle 30 öffentliche Brunnen in der Stadt Schaffhausen gespiesen. Ende des vorigen Jahrhunderts waren 60 öffentliche Brunnen, 83 private Eigentumsbrunnen und 24 private Mietbrunnen angeschlossen.

Mit dem Bau einer Hochdruckwasserversorgung wurde im Jahre 1883 begonnen und hierzu eine Quelle im Engestieg im Merishausertale verwendet, die als Ausstoß des Grundwassers zutage tritt. Wegen des starken Kückganges bei Trockenheit mußte im Jahre 1899 eine Neufassung durch pneumatische Versenkung eines Fassungszichachtes auf zirka 20 m Tiefe durchgeführt werden. Aus

biesem Schachte wird ein Quantum von täglich 2500 m' entnommen.

Die stete Zunahme des Verbrauches nötigte im Jahre 1906 zum Bau eines zweiten Grundwasserpumpwerks an der Rheinhalde, bestehend aus 8 Filterbrunnen von 33 m Tiese und einer Gesamtleistung von 23,000 Liter pro Minute.

St. Gallen.

Schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts besaß die damals besessigte Stadt verschiedene Brunnenleitungen mit Quellfassungen auf Notkersegg und im Haggen, die heute noch zur Speisung von öffentlichen Brunnen dienen. Im Jahre 1550 bestanden 28 öffentliche Brunnen, 2 Kloster- und 61 Privatbrunnen. Zur Kanalisation diente zu jener Zeit ein System offener Gräben, das zumteil von der Stelnach beim Müllertor ausging und sich durch sämtliche Straßen hinzog; der westliche Teil der Stadt war auf gleiche Weise an den Fradach angeschlossen.

Im Jahre 1877 wurde mit den ersten Arbeiten sitt die Pochdruckwasserversorgung begonnen; nachdem der Kanton Appenzell J.-Rh. die Ableitung der Gütterenquellen vom Säntis verweigerte, wurden zuerst die näherliegenden Gadmerquellen und Hundwilerquellen nuthar gemacht. Ende der 80er Jahre wurde der Entschlußgefaßt, Wasser im Bodensee zu fassen, es zu filtrieren und nach der Stadt hinaufzupumpen.

Chur.

Schon zur Zeit des 30-jährigen Krieges besaß bie Stadt zahlreiche öffentliche Brunnen. Das Waffer bezog man von den beiden anliegenden Berglehnen vom Mittenberg und Bizofelberg und leitete es durch hölzerne Deuchel nach der Stadt. Die Unterhaltung der Leitungen scheint eine mangelhafte gewesen zu sein. Um die Kosten für Offnung neuer Quellen und Inftandhaltung der alten Anlagen zu decken, wurde Wasser an Brivatbrunnen abgegeben; deren Wafferbedarf überstieg indessen die gewonnene Mehrmenge, was neuen Waffermangel zur Folge hatte. Im Jahre 1855 wurde mit weitgehenden Hoffnungen die Wafferfaffung im Brambrusch und später die jenige im Schwarzwald ausgeführt, ohne aber damit die Bedürfniffe befriedigen zu konnen. Durch Erftellung einer Hochdruckleitung für einen Teil der Stadt wurde im Jahre 1880 der heutige Zustand eingeleitet; durch Fafjung und Zuleitung der Parpanerquelle wurde eine Baffer menge von 830 Minutenliter im Minimum gewonnen, ferner durch die Obervazerquelle weitere 1200 Minutenliter.

Aarau.

Die Chronik der Stadt Aarau berichtet über die Wafferversorgung nur so viel, daß im Jahre 1726 etn neuer Brunnen unterhalb des Kaushausbruggli errichtet wurde, zu deffen Speifung eine Quelle hinter Roggen hausen vermittelft hölzerner Dünkel hergeleitet murde. Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bezog die Stadt ihr Trinkwaffer außer aus dem obigen Brunnen und einigen Sodbrunnen in der Telli, aus dem offen fließenden Stadtbach, der in der Ebene zwischen Suhr und Entfelden entspringt. Anfangs der 60er Jahre wurde der Gönhardberg mittelft eines 1 km langen Stollens (1,8/1,0 m) durchbrochen zum Zwecke unmittel-barer Ableitung von Grundwasserquellen im Suhretal. An die etwas tiefer liegende, hiervon ausgehende Rohr leitung wurde die allgemeine Wafferversorgung ange schloffen. Im Jahre 1896 erfolgte die Erstellung eines zweiten Sochdruckneges zur Berforgung höher liegender Stadtteile; deren Speisung geschah mittels Bumpwerl aus der vorerwähnten Niederdruckleitung.